

## **Die erste Sitzung.**

### **22. Juni 1921. 7 Uhr abends.**

*(Eröffnung des III. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale im Grossen Theater zu Moskau mit den Delegierten, dem Moskauer Sowjet und den Vertretern der Arbeiterschaft; Begrüßungsreden von Sinowjew, Kamenew, Vaillant-Couturier, Froelich, Hewlett, Kolarow, Burian, Gennari, Tommasi, Takeguchi.)*

Vorsitzender SINOWJEW. Im Auftrage der Exekutive der Kommunistischen Internationale erkläre ich den III. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale für eröffnet. (Lebhafter Beifall. Das Orchester spielt die Internationale.)

Vorsitzender SINOWJEW. Genossen! Wie auf allen internationalen proletarischen Versammlungen, soll auch dieses Mal unser erstes Wort denjenigen unter unseren Brüdern, die im Kampfe um den Kommunismus gefallen sind, geweiht sein. Den Namen, die in den letzten Jahren in die Annalen unseres Kampfes eingetragen sind, den Namen Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg u. a., haben sich im verflossenen Jahre nicht wenige ebenso berühmte Namen hinzugesellt. Wir haben unseren teuren Genossen John Reed, den besten Führer des amerikanischen Proletariats, verloren. Unlängst begruben die Berliner Arbeiter einen ihrer Führer, Sylt, der von den Scharfrichtern der deutschen Bourgeoisie getötet wurde. Eine Gruppe von türkischen Kommunisten mit unserem Genossen Subchhi an der Spitze, der am ersten Kongreß der Kommunistischen Internationale teilnahm, fiel unlängst durch Mörderhand. Wir haben im Laufe dieses Jahres eine ganze Reihe von Genossen in nächster Nähe von Sowjetrußland verloren. So wurde in diesen Tagen eine Gruppe unserer braven Genossen, unter denen die Genossen Schief und Berents am aktivsten an unserem Kampfe teilgenommen hatten, von der lettischen Bourgeoisie fusiliert.

Eben solche Exekutionen sind in Litauen vorgekommen. In Italien vergeht keine Woche, ohne daß unsere Genossen den einen oder den anderen aus ihrer Mitte im Kampfe mit den bezahlten Agenten des italienischen Kapitals verlören. In Deutschland kamen in den Märztagen Hunderte der besten deutschen Genossen um. Es fehlen manche Genossen, die unter den Delegierten des II. Weltkongresses waren. Ihr erinnert euch alle an den tragischen Tod dreier unserer besten französischen Genossen, Raimond Lefevre, Le Petit und Vergeat, welche im Meere untkamen. Eines gleichen tragischen Todes ist — auf dem Wege aus Rußland in die Heimat — eine Gruppe griechischer Kommunisten, wie Genosse Alexakis und andere, gestorben. Für die Sache des Proletariats ist gleichfalls unser finnländischer Genosse Iwan Rachja und eine Gruppe seiner Freunde gefallen. Während dieser Zeit ist unsere Genossin Inessa Armand, die so tätig am zweiten Internationalen Weltkongreß teilnahm, gestorben, und unlängst haben wir die Genossin Samoilowa zu Grabe getragen. Im Süden Europas und in Jugoslawien haben die Wellen des dort herrschenden weißen Terrors unseren Reihen Dutzende von Genossen entrissen. Ehe wir unsere Arbeit beginnen, fordere ich den III. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale auf, sich zu Ehren der gefallenen und verstorbenen Genossen zu erheben.

(Das Orchester spielt den Trauermarsch.) Die Anwesenden erheben sich von den Sitzen.

SINOWJEW. Im Namen des III. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale begrüßen wir die vielen Tausende — vielleicht sind es Zehntausende —, welche jetzt in verschiedenen Ländern hinter den Gittern der Gefängnisse sitzen. In Deutschland haben wir während der Märztagte Hunderte von Genossen verloren: vierhundert Genossen sind während der letzten Wochen entweder zu Gefängnis oder Zuchthaus verurteilt worden, und ungefähr 7000 schmachten im Gefängnis. Weiter wissen wir, daß die Gefängnisse der ungarischen Republik nicht leer sind, ebenso wie diejenigen Finnlands nicht leer werden. In den allerdemokratischsten bürgerlichen Republiken, wie zum Beispiel in Amerika, befinden sich Tausende von Kommunisten im Gefängnis. In England befindet sich jetzt hinter dem Gitter des Gefängnisses einer der Führer unserer jungen Partei mit einer Reihe von anderen englischen Genossen,

welche sich mit kommunistischen Worten an die englischen Arbeiter wandten. In der Tschechoslowakei ist eine nicht geringe Zahl von Arbeitern eingekerkert, und unter ihnen die euch wohlbekannten kommunistischen Kämpfer der Tschechoslowakei: Muna, Zapotocky, Zatocky, Hula und eine Reihe anderer, die im Geiste jetzt mit uns sind, und uns hinter den Gefängnismauern hervor ihre Grüße senden. Wir sind überzeugt, daß die Zeit nicht fern ist, wo alle kapitalistischen Gefängnisse ohne Ausnahme von dem aufständischen Volke zertrümmert sein werden und unsere Brüder und die besten Söhne der internationalen Arbeiterklasse frei, und sich an die Spitze der den Kapitalismus stürmenden Proletariermasse stellen werden. Dieses Jahr ist in der Geschichte der kommunistischen Internationale nicht leicht gewesen. Wir hatten während dieser Zeit in einer ganzen Reihe von Ländern einen bewaffneten Kampf. In einigen dieser Länder wuchs der Kampf zu großen Schlachten an. Ihr erinnert euch, daß wir kaum die Zeit hatten, den Zweiten Kongreß der kommunistischen Internationale zu schließen, als in Italien, dem Lande, das damals der proletarischen Revolution am nächsten war, eine proletarische Massenbewegung anfang, die neue Formen des Kampfes anwandte. Die Arbeiter Italiens forderten die Übergabe der Fabriken und Werke und behielten sie während zweier Wochen in ihren Händen, sie organisierten eine rote Armee und waren bereit, ihren Kampf weiter zu führen.

Zu dieser Zeit zeigten sich die italienischen Reformisten, dieselben, die uns mit ihrem Besuch beehrt haben, und welche der Kommunistischen Internationale angehören wollten, im Lager der Bourgeoisie und verrieten die Sache der Arbeiterklasse. Die italienische Arbeiterkonföderation, mit erfahrenen Opportunisten an der Spitze, tat im entscheidenden Augenblicke alles, was irgend möglich war, um die Arbeiterbewegung aufzulösen. Die italienischen Zentristen, mit Serrati an der Spitze, dem man im vorigen Jahre noch vertraute, fanden nichts Besseres zu tun, als die große proletarische Bewegung als eine gewerkschaftliche, friedliche, trade-unionistische darzustellen. Die italienischen Arbeiter mußten die schmerzliche Erfahrung machen, daß einige ihrer Führer nur Verderber ihres Kampfes seien.

Wir hatten im Dezember des Jahres 1920 einen teilweise

bewaffneten, mehr als eine Million von Menschen umfassenden Aufstand des tschechoslowakischen Proletariats zu verzeichnen, eine Bewegung, die nicht genügend organisiert war und die gleich darauf niedergeworfen wurde, die aber das tschechoslowakische Proletariat stählte und ihm die Möglichkeit, die nötige Schule gab, eine kommunistische Massenpartei auszubilden, die hier zum erstenmal unter uns vertreten ist.

Und im Frühling dieses Jahres hatten wir den Aufstand des deutschen Proletariats, der nicht weniger als Hunderttausende mit sich riß und der auch zwar niedergeworfen wurde, der aber eine nicht geringe Rolle in der Geschichte der deutschen revolutionären Bewegung spielte und der, da er das Proletariat stählte, eine neue kommunistische Massenbewegung ergab, und sich ungeachtet des Mißerfolges, mit goldenen Buchstaben in die Geschichte des Befreiungskampfes des deutschen Proletariats eintrug. Wir hatten neben diesen großen Bewegungen eine Reihe von kleineren Aufständen der Proletarier verschiedener Länder. Alle diese Aufstände haben unsere jungen kommunistischen Parteien gestählt, haben ihnen unbezahlbare Lehren gegeben und halfen ihnen ihre Schwächen zu erkennen und in der Zukunft die Fehler, die man nicht wiederholen darf, zu vermeiden; sie werden zu gleicher Zeit dazu beitragen, in unsere Partei Kampfesmut und das Bewußtsein hineinzutragen, daß wir uns nicht mit friedlicher Propaganda begnügen dürfen, sondern daß unsere Parteien einen Kampf nach dem anderen und einen Ansturm nach dem anderen gegen unsere kapitalistischen Feinde führen müssen. Unsere Feinde weisen gerade auf diese Massenbewegungen hin, um daraus den Schluß zu ziehen, daß die Kommunistische Internationale im Laufe dieses Jahres nur Niederlagen auf Niederlagen erlitten hat.

Freilich können jene kurzsichtigen Leute, die nicht über ihre eigene Nase hinausschauen können, die italienische, tschechoslowakische und deutsche Bewegung als unsere Niederlage ansehen. Wir wissen, daß die ganze Kampfes-kette des internationalen Proletariats aus diesen Niederlagen besteht. Wir wissen, daß auch das russische Proletariat eine ganze Reihe von solchen Niederlagen erlitten hat, ehe es sich den Sieg errang. Wir sind auch überzeugt, daß der Kampf, der in Italien, der Tschechoslowakei und in Deutschland geführt wurde, und der nicht zum Siege des internationalen Proleta-

riats führte, nichtsdestoweniger als ein Riesenschritt vorwärts auf dem Wege zu unserer Zusammenschmiedung zu werten ist.

Als sich unser Zweiter Weltkongreß versammelte, schien es, daß das Weltkapital eine Art von Aufschwung erlebe. Jetzt, zu der Zeit, wo sich unser Dritter Kongreß versammelt, ist es eine alltägliche Erscheinung, daß der Weltkapitalismus eine schwere, langwierige Krisis durchmacht. Wir haben Millionen Arbeitslose in Europa und Amerika und eine Menge solcher, die nur die halbe Woche arbeiten. Wir sehen, wie das Elend in einer ganzen Reihe von Ländern wächst. Wir beobachten den wunderbaren Streik der englischen Bergarbeiter, welcher ohne Zweifel eines der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte der Internationalen Revolution ist. Dieser Streik ist in seiner Hartnäckigkeit und seinem Heroismus wunderbar. Er ist um so wunderbarer, als die Führer der alten Trade-Unions, wie es sich für diese Herrschaften gebührt, im entscheidenden Moment die englischen Arbeiter verrieten. Und ungeachtet der ungenügenden Unterstützung von seiten anderer proletarischer Schichten, von allen Seiten von Feinden umringt, harren die Bergarbeiter schon wochenlang in diesem, in der Geschichte der englischen Arbeiterbewegung noch nicht dagewesenen Streik aus. Heute, wo wir unseren Kongreß eröffnen, erhalten wir neue Nachrichten von der Entwicklung der revolutionären Bewegung in Italien, — dem Streik der Eisenbahnarbeiter und der Post- und Telegraphenbeamten. Es ist offenbar, daß Italien wieder in die Periode großer Kämpfe tritt. Deutschland, in dem die letzten Urteile der weißen Gerichtshöfe noch nicht verklungen sind, machte in diesen Tagen einen dreitägigen allgemeinen Streik mit. Bayern geht wieder revolutionären Kämpfen entgegen. In Frankreich gärt der Kampf innerhalb der gewerkschaftlichen Bewegung, ein Kampf, der in den wichtigsten Gewerkschaftsverbänden mit dem Siege der revolutionären Richtung über die opportunistische endet.

Unsere Parteien sind während eines Jahres ungemein gewachsen. Seht euch nur die hauptsächlichsten Länder an. Auf dem Zweiten Kongreß hatten wir nur eine kleine Gruppe unserer Anhänger aus Frankreich, welche damals als Propagandisten und Anführer der ersten kommunistischen Gruppen Frankreichs auftraten. Auf der jetzigen Versammlung haben wir

Vertreter der Partei in Frankreich, die 120 000 Mitglieder zählt und die alte opportunistische Partei, die jetzt ins Lager der Zweieinhalb-Internationale übergegangen ist, glänzend geschlagen hat. Seht euch die Tschechoslowakei an. Auf dem Zweiten Kongreß hatten wir die Vertretung einer kleinen Gruppe kommunistischer Propagandisten. Auf dem Dritten Kongreß haben wir Vertreter einer organisierten kommunistischen Partei, die mehr als 400 000 organisierter Arbeiter zählt, Tschechen und deutsche Genossen miteingerechnet. Seht euch England an: Zur Zeit des Zweiten Kongresses sahen wir die Vertretung von acht verhältnismäßig kleinen vereinzelt Gruppen, die sich oft untereinander befehdeten, auf dem Dritten Kongreß aber die Vertretung einer Partei, die 10 000 Mitglieder zählt, welche ihren politischen Standpunkt ausarbeiten und bereit sind, einen bewußten kommunistischen Einfluß in diese prachtvolle, proletarische Massenbewegung, die jetzt in England begonnen hat, einzutragen.

Nehmen Sie Amerika. Wir hatten auf dem Zweiten Kongreß nur eine schwache Vertretung einzelner Gruppen. Während dieses Jahres haben wir alle kommunistischen Kräfte Amerikas zu einer einheitlichen Partei vereinigt; diese Partei wird verfolgt, sie arbeitet illegal, aber sie erwirkt sich einen immer größeren Einfluß auf die einsetzende proletarische Massenbewegung in Amerika. Also, Genossen, in allen Ländern, überall ist unsere Partei erstarkt. Der weiße Terror, der unsere Partei in Jugoslawien zu vernichten versuchte, konnte dies nicht erreichen, ungeachtet der Unterstützung der Anhänger der Zweiten und der Zweieinhalb-Internationale. Zugleich aber hatten wir auch Verluste: Auf dem Zweiten Kongreß war die einheitliche, zahlreiche italienische Partei vertreten, auf dem Dritten Kongreß jedoch haben wir nur die Vertretung der neuen jungen kommunistischen Partei, die gegenwärtig mit der Jugend annähernd 100 000 Mitglieder umfaßt. Philister sind der Meinung, daß die Kommunistische Internationale in Italien sehr viel verloren, eine große Niederlage erlitten habe. Wir sind anderer Meinung; wir haben in Italien einige Illusionen, einige negative Größen, diejenigen Elemente verloren, die der Kommunistischen Internationale nur aus Mißverständnis angehört haben, wir haben jene Gruppen verloren, die da annahmen, daß man zur Kommunistischen

Internationale gehören könne, ohne ernste Verpflichtungen zu übernehmen. Desto besser für die Kommunistische Internationale, daß sie diesen Ballast verloren hat. Die Arbeiter Italiens, die der Kommunistischen Internationale noch nicht beigetreten sind, rufen wir in unsere Reihen, wir rufen sie leidenschaftlich und sind überzeugt, daß die Zeit nicht fern ist, wo alle italienischen Arbeiter mit ihrem prächtigen revolutionären Temperament in unseren Reihen sein werden. Aber jene Herrschaften, die die italienische Arbeiterbewegung damals verrieten als die italienischen Arbeiter von den Fabriken und Werken Besitz ergriffen, jene Herrschaften, die mit einem Auge nach Moskau schielen, mit dem anderen aber nach Amsterdam — diese Leute brauchen wir nicht. Wir sind nicht der Meinung, daß es eine Niederlage für uns bedeutet, wenn die negativen Größen uns verlassen haben. Wir haben in Italien eine junge kommunistische Partei, die aus der proletarischen Revolution bewußt ergebene Mitgliedern besteht, eine junge Partei, die zwar noch nicht zahlreich genug ist; wir sind aber fest überzeugt, daß die Zukunft dieser Partei gehört und daß die Zeit nicht fern ist, wo diese junge Kommunistische Partei Italiens alles um sich scharen wird, was im italienischen Proletariat ehrlich und revolutionär ist. (Beifall.)

Gegenwärtig ist der Zusammenschluß der uns feindlichen Elemente im internationalen Maßstabe erfolgt. Im vergangenen Jahre kamen die Vertreter der deutschen rechten Unabhängigen und ihnen verwandten Gruppen zu uns, sie wollten der Kommunistischen Internationale beitreten, um später die proletarische Bewegung zu sabotieren, wie ihre Gesinnungsgenossen das überall tun. Wir nahmen sie nicht auf. Jetzt haben sie sich im internationalen Maßstabe vereinigt, konsolidiert, die Zweieinhalb-Internationale gebildet. Wir haben keinen Grund, aus diesem Anlaß zu trauern. Alle haltlosen kleinbürgerlichen opportunistischen und halbopportunistischen Elemente haben sich in einem Punkte, in der Zweieinhalb-Internationale vereinigt und uns von den widerstandsunfähigen, unzuverlässigen, schwankenden Elementen befreit. Die Kommunistische Internationale gewinnt nur dadurch, daß diese Elemente nicht zu ihr gehören, sondern sich an einem anderen Orte, an einem anderen Pol konzentrieren. Seht, was aus der Zweiten Internationale geworden ist. Zur Zeit unseres Zweiten Kongresses, vor einem

Jahre, konnte man noch darüber im Zweifel sein, welches das Los der Zweiten Internationale sein würde, jetzt aber wissen wir, Genossen, daß das Schicksal ihres ehrwürdigen Vorsitzenden, Thomas, am besten das Schicksal dieser Internationale ver sinnbildlicht. Als der Ausstand der Bergarbeiter begann, verriet dieser Thomas, der Vorsitzende der Zweiten Internationale und die hervorragendste Gestalt der Amsterdamer Internationale, die Bergarbeiter. Der Verrat war so schmachvoll und die Entrüstung der Arbeiter so groß, daß er für eine Zeit nach Amerika verreisen mußte.

Und vor nicht sehr langer Zeit lasen wir, daß dieser flüchtige Vorsitzende der Zweiten Internationale, dieser ehrwürdige Mitarbeiter Amsterdams, beim Verlassen des Dampfers in Amerika mit einer feindlichen Demonstration durch das amerikanische revolutionäre Proletariat empfangen wurde. Ist das nicht ein Kennzeichen, Genossen, für den Zustand der Zweiten Internationale, die an den Wurzeln morsch ist, die zu einer dem Proletariat offenkundig feindlich gegenüberstehenden Organisation geworden ist. Unseren Hauptkampf führen wir gegenwärtig gegen die Amsterdamer Internationale, die die Zweite und die Zweieinhalb-Internationale vereinigt. Die Hauptschlacht wird jetzt hier geschlagen.

Nach unserem Kongreß wird in Moskau der erste Weltkongreß der Roten Gewerkschaften stattfinden. Dieser Kongreß wird eine ungeheure Bedeutung haben, weil wir bei dieser Gelegenheit zum erstenmal jene Gewerkschaften vereinigen werden, die bewußt den Kampf gegen Amsterdam aufnehmen, die das letzte Bollwerk des Kapitalismus zertrümmern wollen. Der Internationale Gewerkschaftsrat, der während des Zweiten Weltkongresses gegründet wurde, vereinigte während dieses Jahres 15 Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter. Auf dem bevorstehenden Kongreß werden wir dieser Organisation ein noch festeres Fundament verleihen.

Unserem Kongreß, Genossen, steht eine ungeheure, grundsätzliche, theoretische Arbeit bevor: noch einmal wird er von allen Seiten die ökonomische und politische Weltlage betrachten müssen; noch einmal wird er unsere Taktik erwägen und erproben, alle unsere Parteien für einen erfolgreicherer Kampf gegen jeden Opportunismus, gegen jede Halbheit und jeden Zentrismus abhärten müssen, die leider auch in unsere Reihen, so

gar in solchen erprobten Ländern der klassischen Arbeiterbewegung, wie Deutschland, eindringen. Unser Kongreß wird in dieser Beziehung in sich die Kraft finden, um alle Strömungen, die die eiserne kommunistische Einigkeit von innen aus zu untergraben versuchen, eiserne Schranken entgegenzusetzen.

Unser Kongreß wird die nötige Seelenkraft finden, um allen denen scharf entgegenzutreten, die das Gift des Zentrismus und Halbzentrismus in unsere junge kommunistische Partei einzubringen versuchen, wie immer sie auch heißen und wie groß auch ihre Verdienste in der Vergangenheit gewesen sein mögen.

Unser Kongreß wird noch einmal viel ausführlicher und konkreter die klare, deutliche Linie vorzeichnen, die sowohl für ein schnelleres Tempo der proletarischen Revolution berechnet sein muß, als auch für ein langsames, wenn es sich herausstellen sollte, daß die Revolution diesen für uns weniger wünschenswerten Weg einschlägt.

Unser Kongreß soll der Kommunistischen Internationale einen vollendeteren Bau geben, denn gerade jetzt steht eine ganze Reihe von höchst wichtigen Organisationsfragen vor den einzelnen Parteien und der Kommunistischen Internationale in ihrer Gesamtheit; unser Kongreß wird über die geleistete Arbeit dieses Jahres Rechenschaft ablegen.

Die vorläufige, vor mir liegende Liste zeigt, daß auf unserem Kongresse dreiundvierzig Länder vertreten sind, wahrscheinlich werden es im ganzen fünfzig sein. Unsere heutige Versammlung ist in Wirklichkeit ein gigantischer Weltkongreß des kommunistischen Proletariats. Wir werden die Möglichkeit haben, die Erfahrungen, die unsere Brüder in einer ganzen Reihe von Ländern gesammelt haben, zu verwerten. Einer der Hauptpunkte der Tagesordnung unseres Kongresses ist die Charakteristik der äußeren und inneren Lage der Sowjetrepublik, jenes, bis jetzt einzigen Landes, in dem die Macht sich in den Händen des Proletariats befindet, das so viel Opfer in diesem Kampfe gebracht und so viel Schweres durchgemacht hat. Wir sind verpflichtet — und wir tun es mit der größten Bereitwilligung, unseren Brüdern, die aus allen Ländern der Welt zu uns gekommen sind, alle unsere Leiden zu erzählen, sie mit der wirklichen Lage der Dinge bekannt zu machen,

ihnen unsere starken und schwachen Seiten zu zeigen, ihnen ein Bild des heroischen Kampfes des Proletariats zu geben, das den über seine Kräfte gehenden Kampf um die Macht der Arbeiterklasse führt. Die aus allen Ländern angekommenen Genossen wissen wohl, daß die russische Revolution einen großen Teil, wenn nicht die Hälfte der proletarischen Weltrevolution darstellt. Alle verstehen, wie wichtig es für die Arbeiter aller Länder ist, daß die Macht des Proletariats in unserem Lande unantastbar bleibt und daß wir jetzt, nach Schluß des Bürgerkrieges und nach der Demobilisierung der Roten Armee endlich zum friedlichen Wirtschaftsaufbau übergehen können.

Genossen, unser Kongreß ist jetzt schon, bevor er noch die Arbeit angetreten hat, vom blinden Haß der Weltbourgeoisie umringt. Ein Meer von Lügen und Verleumdungen ist in der ganzen Bourgeoisie-Presse über unseren Kongreß im Umlauf. Man hat mir mitgeteilt, daß die polnische Bourgeoisie-Presse voll Schadenfreude die Mitteilung brachte, daß nur siebzehn Delegierte in Moskau angelangt seien; ihr wißt aber, daß fast tausend Vertreter der Arbeiterorganisationen der ganzen Welt versammelt sind. Es werden noch viele Märchen erfunden werden: wir haben aber trotzdem doch das Recht, zu behaupten, daß wir andererseits von den allerentwickeltesten, ehrlichsten und revolutionärsten Elementen der ganzen Welt unterstützt werden. Wir sind dessen sicher, daß nach dem Beispiel des Zweiten Kongresses, der die Statuten der Kommunistischen Internationale und die elementaren Grundsätze unserer Taktik ausgearbeitet hat, unser Dritter Kongreß die Taktik und die Organisation der Kommunistischen Internationale schleifen und den Bruderparteien solcher Länder wie England und Amerika, wo sich eine starke Arbeiterbewegung erhebt, aber wo der Kommunismus noch schwach ist, helfen wird, in die Massen zu dringen; daß unser Kongreß denjenigen Parteien, wie der tschechoslowakischen, bulgarischen und anderen, die schon von großen Massen unterstützt werden, helfen wird, ihre Kräfte für die ruhmvollsten Schlachten zu konzentrieren; wir sind sicher, daß unser Kongreß den anderen Parteien über ihre Fehler und Schwächen die Augen öffnen und ihnen helfen wird, ihre Linie gerade zu biegen, die Partei von allen opportunistischen Elementen zu säubern und sie zu stählen, so daß in jedem Lande, wie es schon der Zweite Kongreß gewünscht hat, eine Sektion

der einheitlichen, brüderlichen, kommunistischen Weltpartei bestehen wird. (Lebhafter Beifall.)

Ich heiÙe alle Genossen, die zu uns gekommen sind, herzlich willkommen, besonders aber die Delegationen aus den Ländern des nahen und fernen Ostens. (Erneuter Beifall und Applaus.)

Genossen! In der ganzen Geschichte der Arbeiterbewegung hat es noch keinen KongreÙ gegeben, der so viele Vertreter des nahen und fernen Ostens gezählt hätte. Ihr erinnert euch des Kongresses in Baku, der nach dem Zweiten KongreÙ stattfand; seitdem hat sich der EinfluÙ der kommunistischen Internationale in den Ländern des nahen und fernen Ostens verstärkt, dieser EinfluÙ wächst von Tag zu Tag. Die Anwesenheit der zahlreichen Delegationen der Länder des nahen und fernen Ostens auf unserem Kongresse ist ein Beweis, daÙ unsere Organisation nicht nur eine europäische, nicht nur eine internationale Vereinigung der Arbeiter Europas, sondern der ganzen Welt ist. Die Anwesenheit dieser Delegationen ist ein Beweis, daÙ-tuns nicht nur eine europäische, sondern eine Weltrevolution im wahren Sinne des Wortes bevorsteht. Deshalb müssen die Vertreter der vorgeschrittenen proletarischen Parteien Europas und Amerikas ihre besondere Aufmerksamkeit diesen Vertretern des nahen und fernen Ostens widmen, ihnen die größte Unterstützung angedeihen lassen, mit ihnen einen Bruderbund bilden und der ganzen Welt zeigen, daÙ wir nicht nur die vorgeschrittenen Proletarier Europas und Amerikas, aber auch die zahlreichen Völker des nahen und fernen Ostens zu vereinigen imstande sind.

Wir heißen alle Delegationen mit dem Rufe willkommen: *Es lebe die Weltrevolution, es lebe die Kommunistische Internationale!* (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Applaus.)

Genossen, da einige Reden in verschiedene Sprachen übersetzt werden müssen, so bitte ich die Genossen, welche die Sprache nicht kennen, die Ruhe zu wahren, um die anderen nicht zu stören. Die vorhergehende Rede wird Genosse Radek übersetzen.

SINOWJEW. Der KongreÙ schreitet nun an die Wahl des Präsidiums.

FRÖLICH. Genossen, zur Vorbereitung der KongreÙarbeiten hat sich das Exekutivkomitee durch Vertreter aller

hier anwesenden Parteien erweitert. Dieses erweiterte Exekutivkomitee schlägt Ihnen folgende Genossen für das Präsidium vor. Als Präsidenten unseren Genossen Sinowjew. (Lebhafte Zustimmung.) Als Stellvertreter des Präsidenten die Genossen Kolarow (Bulgarien), Gennari (Italien), Lorient (Frankreich), Koenen (Deutschland). (Lebhafte Zustimmung.)

SINOWJEW. Genossen, diese Liste wurde im erweiterten Exekutivkomitee bereits besprochen. Ich frage, ob noch andere Vorschläge vorliegen. Da kein Widerspruch erfolgt, erkläre ich die Liste für angenommen. Somit sind die betreffenden Genossen ins Präsidium gewählt (Stürmischer Beifall).

FRÖLICH. Genossen, ich bitte zu beschließen, daÙ der KongreÙ zu seinem Ehrenpräsident unsere hochverehrten Genossen Lenin und Trotzky wählt. (Stürmischer Beifall.)

RADEK. Im Namen des Bureaus der russischen Delegation schlagen wir vor, zu weiteren Ehrenpräsidenten die im Kerker sitzenden Genossen Muna, Inkping und Brandler zu ernennen. (Stürmische Zustimmung.)

SINOWJEW. Zur BegrüÙung im Namen des Z. K. der K. P. R. und des Moskauer Rates erhält Gen. Kamenew das Wort.

KAMENEW. Im Namen der Kommunistischen Partei Rußlands begrüÙe ich das größte Weltereignis dieses Augenblicks — den WeltkongreÙ der Kommunisten aller Länder. Ich bin glücklich, daÙ ich diesem Gruß unserer Partei den Gruß der Arbeiterklasse und aller Werktätigen der Stadt Moskau hinzufügen kann. Wir sind stolz darauf, daÙ sich in den Mauern unserer alten Stadt zum dritten Male die Vertreter der Weltrevolution versammeln und daÙ sie hier unter dem Schutz der schwierigen proletarischen Hände die Fragen der Weltrevolution ruhig besprechen und entscheiden können. Wir sind glücklich, daÙ die Stadt, die vom Moskauer Rat verwaltet wird, zum Symbol der proletarischen Weltbewegung geworden ist und daÙ der Kampf gegen die Weltbourgeoisie und gegen den Weltverrat der Opportunisten unter der Losung „Für Moskau“ geführt wird.

Genossen! Die Geschichte wollte es, daß der Weltkongreß der Kommunisten sich in der früheren Residenz des ärgsten Despotismus, des größten Reiches versammelt, in einem Lande, wo 150 Millionen unterjochter Arbeiter und Bauern von einer Clique regiert wurden, an deren Spitze der Zar stand. Bereits das vierte Jahr triumphiert die Sowjetmacht. Leichtsinnige Leute und die Träger des bürgerlichen Einflusses kritisieren uns von dem Gesichtspunkt aus, daß wir die kommunistische Ordnung nicht vollständig entfalten können. Sie versuchen, den Einfluß der kommunistischen Revolution und der kommunistischen Ideen zu untergraben, indem sie darauf hinweisen, daß im vierten Jahre des Überganges der Macht in die Hände der Arbeiter und Bauern, die dem Kommunismus ergeben sind, dieser Kommunismus noch nicht so voll und ganz, wie wir das wünschen, in das Leben umgesetzt ist.

Auf diesen Vorwurf, auf diese böswillige Kritik antworten wir mit dem einfachen Hinweis darauf, daß nicht eine einzige kommunistische Partei, nicht ein Proletariat, wie tapfer es auch sein möge, imstande ist, auf den Trümmern der kapitalistischen Ordnung im Laufe von einem Jahre oder von 3 bis 4 Jahren jene neue Welt zu verwirklichen, in der es keine Ausgebeuteten und keine Ausbeuter geben darf, jene neue Welt, von der die Werktätigen jahrhundertlang geträumt haben und deren Verwirklichung unglaubliche Anstrengungen der Arbeiterklasse erfordert. Ja, wir können den hier aus der ganzen Welt versammelten Genossen keine vollendete kommunistische Ordnung zeigen. Hier in Moskau, in unserer Arbeiterrepublik, werden sie die Trümmer der alten Ordnung finden und sehen, wie aus diesen Trümmern die Keime der neuen kommunistischen Gesellschaft hervorsproßen. Wir haben die alte Gewalt gestürzt und besiegt, wir kämpfen aber noch, um auf dem der Bourgeoisie abgerungenen Platze einen neuen Tempel der kommunistischen Gesellschaft zu erbauen.

Die Genossen, die hier aus der ganzen Welt zusammengekommen sind, finden uns in der Periode des angestrengten Kampfes, wo vor uns viele schwere Aufgaben stehen. Und wir werden die Lage nicht beschönigen: jene großen Aufgaben, die uns bevorstehen, können wir nicht

allein lösen, und wir übernehmen es nicht, sie allein zu lösen. Seit dem Augenblick, wie die russische Arbeiterklasse als erste der Welt die Losung einer Republik aufstellte, die vom Proletariat verwaltet wird, die Losung einer Republik der proletarischen Diktatur, — seit diesem Augenblick standen vor uns zwei Aufgaben. Unsere erste Aufgabe war es, zu beweisen, daß die Arbeiterklasse, die Bourgeoisie gestürzt hatte, ihre Macht behaupten konnte, obgleich sich gegen diese Macht die ganze Welt rüstete. Diese erste vorbereitende Aufgabe haben wir erfüllt. (Beifall.) Wir können das mit Stolz sagen. Wir haben vor dem Angesicht der ganzen Welt, vor dem Angesicht des Proletariats und unseres Todfeindes — der Bourgeoisie — bewiesen, daß die Arbeiterklasse Rußlands, nachdem sie die Macht ergriffen hat, diese Macht im Laufe von drei Jahren mit bewaffneter Hand verteidigte, daß sie in diesem Kampfe siegte. Sie zwang ihren Feind, die Waffen niederzulegen und besteht jetzt als unabhängiges, freies Arbeiter- und Bauernreich, das den kommunistischen Aufbau fortsetzt. Wir haben unter der Regierung der Räte 135 Millionen Werktätiger vereinigt. Vom Nördlichen Eismeer bis zum Schwarzen Meere, vom Baltischen Meere bis zum Stillen Ozean haben wir die Macht der Arbeit ausgedehnt und das Banner der Kommunistischen Internationale aufgepflanzt. Diese Stellung hat der russische Arbeiter und Bauer dem Weltkapitalismus abgerungen.

Und jetzt steht vor uns die zweite Aufgabe. Werden wir, nachdem wir an der militärischen Front gesiegt haben, beweisen können, daß die Macht, die wir in Händen halten, fähig ist, die wirtschaftlichen Beziehungen umzustoßen und auf der Grundlage der zerstörten kapitalistischen Ordnung eine kommunistische Gesellschaft zu erbauen? Werden wir, die wir mit dem Überfall von zwölf Staaten fertig geworden sind, mit dem kleinbürgerlichen Geist, mit den Gewohnheiten des kapitalistischen Eigentums fertig werden, die dem Volke im Laufe von Jahrhunderten eingepflanzt wurden? Jetzt haben wir die Flinte mit dem Hammer vertauscht, sind an die Werkstühle gegangen, haben

die Pflüge in die Hand genommen und beginnen die neue Aufgabe — der ganzen Welt zu zeigen, wie die Arbeiterklasse Rußlands ungeachtet aller Zerstörungen, die der siebenjährige Krieg — zuerst der imperialistische, darauf der Bürgerkrieg — mit sich brachte, die Wirtschaft wiederherstellen kann, daß die Arbeiterklasse es nicht nur versteht, die Mächte den Händen des Imperialismus zu entreißen, sondern auch fähig ist, eine neue Wirtschaftsordnung zu verwirklichen. (Lebhafter Beifall.)

Bei dieser Arbeit trifft uns der Internationale Kongreß an. Wir haben über uns keinen Richter, weder oben noch unten; es gibt nur einen obersten Richter über allem, was die Arbeiterklasse Rußlands unter Leitung ihrer Kommunistischen Partei getan hat und tun wird, dieser Richter ist der Weltkongreß der Kommunistischen Internationale. (Beifall.) Vor diesem Richter können die russischen Arbeiter und alle Werktätigen Rußlands mit dem Proletariat Petrograds und Moskaus an der Spitze stolz erhobenen Hauptes erscheinen und sagen: wir haben uns im Laufe von vier Jahren an den vordersten Frontlinien der ganzen Menschheit geschlagen, wir erwarten Hilfe, wir erwarten mit fester Gewißheit, daß die proletarischen Massen der ganzen Welt unseren Kampf verfolgen und in entscheidender Stunde die Fahne erheben werden, die wir halten, und die proletarische Weltrevolution krönen werden, zu der die russische Arbeiterklasse den Grund gelegt hat.

Es leben unsere teuren Gäste! In ihren Personen begrüßen wir die Werktätigen der ganzen Welt, die Proletarier aller Länder, die ganze Menschheit, die mit uns an dem gigantischen Kampfe teilnimmt, der sich über die ganze Welt ausdehnt. Es lebe die Weltrevolution. (Beifall.)

SINOWJEW. Genossen! Nach Vereinbarung mit den einzelnen Gruppen von Delegierten werden wir die weiteren Reden nur ins Russische übersetzen. Jetzt erteilen wir das

Wort an Delegierte, die die Rote Armee und die Arbeiter unseres Landes begrüßen wollen. Das Wort hat der Vertreter der französischen Delegation, Gen. Vailant-Couturier.

VAILANT-COUTURIER (Frankreich). Genossen! Im Namen der französischen Delegation überbringe ich unseren Kameraden von der Roten Armee der Internationale die Grüße der französischen Kommunisten. (Beifall.) Genossen, ich bin mit Millionen anderer jungen Franzosen, mit Millionen anderer Menschen der ganzen Welt, wie auch vielen von Euch ehemals in der kapitalistischen Armee mobilisiert gewesen. Wir haben monate- und jahrelang für eine Sache gekämpft, die nicht die unsere war, gekämpft Sommer und Winter, an den Frühjahrsoffensiven, an den Winterkampagnen teilgenommen, und als wir zurückgekehrt sind, mußten wir feststellen, daß wir die Besiegten des Krieges und die Kapitalisten überall die Sieger waren. Die Kapitalisten zerfleischen sich deshalb, weil sie glauben, durch das Eisen die Differenzen, die unter ihnen bestanden, die Differenzen um die Eroberung der Erde, aus der Welt schaffen zu können, aber sie haben bewirkt, daß in den Herzen der Proletarier, die lange Zeit durch den Köder, den man ihnen mit den Begriffen Demokratie und Parlamentarismus vorhielt, eingeschlafert waren, der Haß gegen die Bourgeoisie gezüchtet wurde. (Beifall.) Genossen! Ihr, die Ihr in der Roten Armee seid, Ihr seid die erste Armee, in welcher man nicht nur zu hassen lernt, sondern auch zu lieben. Ihr liebt Euere leidenden Brüder von allen Teilen der Erde, Ihr kehrt Euch nicht an Grenzpfähle, Ihr liebt in allen Teilen der Erde diejenigen, die leiden, sei es ein französischer oder ein deutscher Arbeiter. Sie wissen, daß in Euch brüderliche Herzen für sie in gleichem Takt schlagen; sie wissen, daß Ihr sie zu verteidigen auch weiter bereit seid, wie Ihr die Revolution Monat für Monat verteidigt habt, barfuß marschierend, schlecht genährt und schlecht gekleidet, gleich den französischen Soldaten von 1793, welche auch barfuß für die Verteidigung ihrer Rechte gekämpft haben. (Beifall.)

Genossen von der Roten Armee, Ihr seid jetzt die Soldaten der Kommunistischen Internationale, sie grüßt Euch

als solche und sagt Euch: Ihr seid die große Kraft, Ihr seid alle, einer den anderen stützend, russische Proletarier, arme Bauern, Fabrikarbeiter, welche nach dem Kampf die Arbeit wieder aufnehmen, Helden der Armee, Ihr seid alle die Kraft, auf welche wir zuversichtlich blicken. Wir sagen Euch, haltet noch aus, der Augenblick, die Waffen niederzulegen, ist noch nicht gekommen. Unsere Saat im Osten und Westen ist noch nicht reif, die Völker beginnen erst sich zu rühren, sich zu bewaffnen, Barrikaden zu bauen, und Ihr, die Euch die Revolution auf Vorposten gestellt hat, haltet scharfe Wacht, den Finger am Abzug, seid auf der Hut und hört nicht auf, den kapitalistischen Feind im Auge zu behalten, den kapitalistischen Feind, der vor uns steht. Wir organisieren uns, wir bereiten uns vor, wir werden bald kommen, Euch zu helfen, aber wir müssen noch viele Schwierigkeiten, die uns drohen, überwinden; wir müssen noch diesen Pazifismus, der bei uns vor dem imperialistischen Kriege geboren wurde, unterkriegen. Wir haben den Pazifismus als Waffe des Opportunismus zu gut erkannt. Wir wissen jetzt, was er bedeutet, denn man darf nicht sagen: es muß Frieden gemacht werden, alle Menschen müssen Brüder sein, was nur ein Trugbild der christlichen Lehre ist. Der Pazifismus hat uns die Lehre gegeben, daß wir nur mit den Spitzen der Bajonette arbeiten können, wie Ihr es gemacht habt und wie wir es auch machen werden. (Beifall.)

Behaltet die Waffen in der Hand, und wenn Ihr durch das Warten leiden müßt, haltet die Leiden noch eine Zeitspanne aus. Es ist hart, Euch das sagen zu müssen, aber wir werden allen unseren französischen Brüdern erzählen: da drüben leiden sie. Wir sagen ihnen nicht: alles ist vortrefflich, alles ist bewundernswert, es gibt viele vorzügliche Einrichtungen, die Ihr geschaffen habt. Sie wissen es schon. Aber wir sagen ihnen: sie haben gelitten, beeilt Euch noch mehr, kommt, kommt, kommt, die Rote Armee wartet auf Euch. Am Tage einer neuen Schlacht, einer neuen Revolution, wir, die wir Kinder der ersten großen mit Robespierre, Danton und Marat sind, eines Tages, wenn wir im Begriffe sind zu weichen, dann, Genossen, werden wir an Euch uns wenden, die rote Fahne über diese letzten Barrikaden schwen-

kend, und werden sagen: Wir rufen Euch zur Hilfe, Genossen von der Roten Armee, kommt! Wir wissen, Ihr werdet kommen.

Es lebe die Rote Armee Rußlands!

Es lebe die Rote Internationale Armee!  
(Brausender langanhaltender Beifall.)

SINOWJEW. Das Wort erhält der Vertreter der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands, einer der Gründer des Spartakus-Bundes, mit dem wir schon früher einmal bei den ersten Versuchen von internationalen Vereinigungen in Zimmerwald und Kienthal zusammentrafen — Genosse Paul Frölich.

FRÖLICH. Genossen! Die deutschen Kommunisten grüßen die Internationale. Sie grüßen Sowjetrußland, die feste Burg der Revolution, die sich in vier Jahre langen schweren Kämpfen hält. Sie grüßen die Rote Armee, das scharfe, schwere Schwert der Revolution.

Genossen! Wir kommen aus dem Lande, das einst an der Spitze der Arbeiterbewegung marschierte. Wir kommen aus dem Lande, in dem der Sozialismus seinen tiefsten Fall erlebte, in dem das Banner der II. Internationale am schmutzigsten mit Kot bedeckt wurde. Wir kommen aus dem Lande, in dem die alte Sozialdemokratie, in dem viele Menschen, die groß geworden sind auf den Schultern des Proletariats, zu den blutigsten Schlächtern der Arbeiterklasse sich entwickelt haben.

Genossen! Deutschland ist gegenwärtig das Land, das unmittelbar vor der großen revolutionären Aktion des Proletariats steht, die uns den Sieg bringen soll. Wir kommen aus dem Lande, das gegenwärtig jede Erschütterung des Weltmarktes, jede Kollision der Völker auf dem Erdenrund zu einer inneren politischen Krise werden läßt. Wir kommen aus dem Lande, das seit Jahren durch furchtbare Bürgerkriege, erschüttert worden ist, in denen die Arbeiterklasse viele tausende von Opfern gebracht hat. Was erwarten wir vom Kongreß der Kommunistischen Internationale? Wir erwarten von ihm eins: daß er die Linie weiterführt, die er auf dem II. Kongreß eingeschlagen hat. Wir können

heute konstatieren, daß der II. Kongreß für die revolutionäre Entwicklung in Deutschland von ungeheurer Bedeutung gewesen ist. Der II. Kongreß hat in Deutschland die bewußten, klaren revolutionären Elemente der Arbeiterklasse geschieden von den feigen, erbärmlichen Führern, die nicht den Mut zur Verantwortung finden können, zu der großen Verantwortung, die der revolutionäre Kampf von jedem seiner Führer fordert. Wie richtig die Entscheidung des II. Kongresses gewesen ist, das hat sich gezeigt in der Geschichte unserer Partei, in diesem halben Jahre, das wir hinter uns haben als Vereinigte Kommunistische Partei. Es hat sich gezeigt, daß wir die Elemente der deutschen Arbeiterklasse zusammenfassen konnten, sie alle, die zu schweren, großen Kämpfen als Vortrupp der deutschen, der internationalen Revolution bereit sind. Und es hat sich auf der anderen Seite gezeigt, daß es notwendig war, daß die Revolution sie ausspie, sie, die Führer, die bisher an der Spitze der Unabhängigen Partei stehen. Denn die Folge der Trennung des revolutionären Teils von ihnen ist gewesen, daß sie tiefer und tiefer versanken im Schmutz des Opportunismus, daß die Partei, die heute noch immer erklärt, sie sei die einzige, die wahre revolutionäre Partei, daß diese Partei heute zur festesten Stütze der blutbesudelten deutschen Regierung geworden ist, daß diese Partei zusammen mit den Gewerkschaften, auf die allein sie sich noch stützt, die einzige Stütze ist, die den Bau des deutschen Kapitalismus noch hält. Eine Stütze, die ganz offen erklärt: Jawohl, wir sind es, die den deutschen Kapitalismus halten wollen, jawohl wir unterstützen diese Regierung mit unserer Kraft, jawohl, wir unterstützen sie selbst dann, wenn sie tausende und abertausende von Proletariern ins Zuchthaus und Gefängnis wirft.

Genossen, die Früchte dieser Politik bleiben nicht aus. Wir sehen in Deutschland, wie es in den Gewerkschaften von allen Dingen knistert. In Deutschland macht sich gegenwärtig eine starke Revolutionierung der Gewerkschaften bemerkbar. Und das kann auch nicht anders sein. Denn ein Verrat jagt den anderen.

Die Gewerkschaftsbureaukratie ist gezwungen, um das kapitalistische Regime aufrecht zu erhalten, die Arbeiter-

klasse immer tiefer zu drücken und immer von neuem zu verraten. Das bedeutet, daß das Bewußtwerden der Arbeiterklasse, daß die Revolutionierung des Proletariats Tag für Tag immer größere Fortschritte macht. Die wirtschaftlichen Verhältnisse bei uns sind derart, daß wir in große, gewaltige Kämpfe hineingetrieben werden. Die Kommunisten in Deutschland haben gezeigt, daß sie fähig und willens sind, zu kämpfen, und die Arbeiter in Deutschland werden immer erfahren, daß sie mit der kommunistischen Partei mitkämpfen müssen. Die Bourgeoisie ahnt, was ihr bevorsteht. Sie scheut das Proletariat, sie sucht das Proletariat einzuschüchtern durch den weißen Schrecken. Sie hat Hunderte und Aberhunderte in diesem Jahre wieder ermordet. Sie hat Ausnahmegerichte eingerichtet, Ausnahmegerichte, die im Galopptempo zu arbeiten haben, die heute schon, nach zwei Monaten Arbeit, eine Schreckensbilanz aufzuweisen haben von 400 Verurteilten mit zusammen 1500 Jahren Zuchthaus, 600 verurteilten Arbeitern mit zusammen 800 Jahren Gefängnis, 8 Genossen, die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurden und 4 Genossen, die durch Richterspruch in den Tod gejagt worden sind. Und das genügt nicht. Sie haben eine neue Methode gefunden, um Märtyrer für das Proletariat zu schaffen. Sie erschießen unsere Genossen „auf der Flucht“ und haben ein ganzes System für diese Morde „auf der Flucht“ erfunden. Aber wenn sie glauben, sie werden damit das deutsche Proletariat kleinkriegen, so irren sie. Die deutsche Arbeiterklasse hat es gelernt, in ungeheuren Maße Opfer zu bringen. Sie wird weiter kämpfen, trotz all dieser Anfechtungen, trotz der gewaltigen Opfer, und sie wird kämpfen bis zum Siege. (Stürmischer Beifall.)

Ihr russischen Kameraden: ein Hilferuf ist an uns deutsche Revolutionäre ergangen. Wir kennen eure Leiden, wir versuchen, die ungeheuren Opfer zu ermessen, die Ihr für das Proletariat gebracht habt. Wir wissen, wie schwer es euch fällt, die Position in der vordersten Linie des Kampfes zu halten, die ihr innehabt. Wir versichern euch, Genossen Sowjetrußlands, wir werden alle unsere Kräfte anstrengen, wir werden nicht müde werden, und wir werden geschlossen mit der ganzen Internationale

vorwärts marschieren bis zu Euch in die Stellung hinein und dort den Kampf weiterführen, Schulter an Schulter mit Euch, bis zum Siege der Weltrevolution. (Stürmischer Beifall und Applaus.)

HEWLETT (England). Genossen! Im Namen der Britischen Kommunistischen Partei überbringe ich der III. Internationale unsere herzlichsten Grüße; ich möchte Euch im Namen der englischen Bergarbeiter für die ausgezeichnete Unterstützung, die ihr, und besonders die russischen Bergarbeiter ihnen während ihres Streiks gesandt haben, von ganzem Herzen danken. Wahrscheinlich haben wir in England weniger Möglichkeit, einen offenen revolutionären Aufstand im Sinne der europäischen Parteien durchzuführen, aber trotzdem bin ich, als ein Mitglied der Kommunistischen Partei sehr stolz auf ihre Tätigkeit. Ich verspreche den kommunistischen Genossen, die auf diesem Kongresse versammelt sind, daß kein Mittel unversucht bleiben wird, daß wir es nicht scheuen werden, jeden Stein in England einzeln umzudrehen, um die allergefährlichste imperialistische Klasse der Welt auf die Knie zu zwingen. Es wird mir niemand widersprechen, wenn ich behaupte, daß es keine mächtigere Partei in der ganzen Welt gibt, als den englischen Imperialismus. Wir haben den Widerspruch, den der Krieg zeitigt hat, vor Augen; man hat uns gesagt, daß er nur zur Vernichtung des Imperialismus führen wird; jetzt aber sehen wir, daß er statt dessen in England nur zu der Verstärkung des Imperialismus geführt hat. Dieser Widerspruch macht sich im ganzen britischen Staatswesen bemerkbar; wir sind sicher, daß England früher oder später dieselbe Katastrophe erleben wird, wie der russische Imperialismus; aber in diesem Moment schwebt die Gefahr über uns, daß der britische Imperialismus solange seine Kräfte sammeln und konzentrieren wird, bis er nicht nur den Frieden der Welt bedroht, sondern auch bricht.

Nur mit großer schamvoller Überwindung spreche ich vor den russischen Kommunisten von dieser Tatsache. Weil ich gerade aus jenem Lande komme, welches durch seine imperialistische Reaktion berüchtigt ist. Mit Scham und Zorn

erinnern wir uns angesichts dieser Versammlung der Handlungsweise Churchills, Balfours und Lloyd Georges in bezug auf die größte Revolution der Welt, die Revolution Sowjetrußlands. Nur eine Tatsache gewährt einen schwachen Trost. Obwohl alle Aktionen gegen die russische Revolution von 1917 an immer von England diktiert waren, so hat es doch einen Ruhm errungen, der die Imperialisten nicht erfreuen wird. Es hat den russischen Soldaten unfreiwillig die Kleidung geliefert, und dieses ist für die britischen Kommunisten wenn auch nur ein kleiner, so doch ein Trost.

Die letzten drei Jahre waren eine Periode der fieberhaftesten Tätigkeit von seiten des britischen Imperialismus, um das neue Leben Rußlands niederzuwerfen, und wenn wir, wie ich es vorhin konstatierte, noch nicht bereit sind, jetzt derselben Revolution entgegenzusehen, wie wir sie hier im Jahre 1917 hatten, muß ich doch feststellen, daß die britischen Kommunisten immerhin fähig und verantwortlich dafür gewesen sind, einen Krieg gegen Sowjetrußland, der von Polen angefangen, vom britischen und französischen Imperialismus unterstützt werden sollte, zu verhindern und dadurch allein ist die Tätigkeit der britischen Kommunisten gerechtfertigt.

Man erwartet, daß ich mehr von einem Kriege, der jetzt in England geführt, und von der allgemeinen Lage berichten werde. Im Jahre 1914 hat man den englischen Arbeitern allerhand Luftschlösser vorgebaut. Es wurde von ihnen verlangt, daß sie sich in „Khaki“farbe kleiden und einen Krieg weiterführen sollen, damit die Welt für die Demokratie gesichert werde. Ihnen wurde von den militärischen Redetribünen nach Beseitigung des Krieges eine neue Welt versprochen und alles, was das Leben wert macht. Jetzt wissen die klassenbewußten Arbeiter, daß damals die größten Versprechen als die größten Unwahrheiten, die jemals von der Bourgeoisie getan worden sind, offenbar wurden.

Was sahen die Arbeiter? War eine neue Welt von diesen Leuten erbaut worden? Ich will Euch nur kurz ein Bild davon machen. Am 31. März begann der größte Kampf in der Geschichte der britischen Arbeiterklasse. Man versprach uns viele Dinge, die manche unter uns niemals zu erlangen hofften, aber selbst wir waren erstaunt, als am 31. März ½ Million Menschen auf die Straße

hinausgeworfen und von der britischen Bourgeoisie von der Arbeit ausgeschlossen wurden. Sie sagten dem Lande, dem sie Nationalisierung versprochen hatten, denn sie hatten den Arbeitern alles versprochen — daß diese riesige Lohnreduktion stattfinden muß, um dem Kapitalismus wieder auf die Beine zu helfen. Genossen, ich möchte, daß Ihr es wißt, daß wir in England 2 600 000 Arbeiter in den Bergwerken haben, und daß die Bergwerke nur 9000 Leuten von unserem 40 000 000 zählenden Volke gehören. Es dürfe für einige von Euch interessant sein, diese Ziffern zu kennen. Auf der Sitzung der Kommission für Nationalisierung der Bergwerke wurde festgestellt, daß in den 5 Jahren von 1913—1918 die Kohlenbergwerkebesitzer von England nicht weniger als 260 Millionen gewonnen haben. Trotz der großen Gewinne war es diesen Leuten eine Lebensnotwendigkeit, Rußland zu zerstören, und sie versuchen es noch immer, die kämpfenden Massen niederzuwerfen und greifen sogar die Revolutionäre Deutschlands an. Es ist notwendig, daß die Genossen hier die weltumfassende Bedeutung Englands in der Politik und der revolutionären Bewegung begreifen. Man muß erkennen, welch riesenhaftem Widersacher die englischen Arbeiter zu begegnen haben und wie sehr wir von den Arbeitern der anderen Länder abhängen.

Ohne die Vereinigung der europäischen Arbeiter und der der ganzen Welt, ohne den engeren Zusammenschluß mit den britischen Arbeitern wird der englische Imperialismus kühner sein Haupt erheben und gefestigter werden wie zuvor. Um diesem ein volles Verständnis entgegenbringen zu können, haben Sie nur in Betracht zu ziehen, daß England eine Insel ist, und die Kolonialfrage für England eine Frage von größerer Wichtigkeit ist, als für jedes andere Land. Der britische Imperialismus hat jede Ecke der Welt erfaßt: Indien, Irland, Ägypten, Afrika und all die anderen Kolonialländer sind da zu nennen, und wenn wir diese internationalen Beziehungen in Betracht ziehen, erst dann kann die Wichtigkeit der kommunistischen Bewegung in England voll verstanden werden. England ist eine Insel, welche der kommunistischen Bewegung nur unter Berücksichtigung der Kolonialfrage dienen kann, wie auch das britische Kaiserreich nicht ohne die Kolonien bestehen kann. Ebensowenig,

wie die englischen Kommunisten allein siegen können, können sie der kommunistischen Bewegung ohne der Hilfe der übrigen Welt dienen, deshalb sind die englischen Delegierten außerordentlich darauf bedacht, daß dieser Punkt in Betracht gezogen wird und angesichts des Kampfcharakters der Weltlage ein Zusammenschluß und eine engere Vereinigung der Kommunisten überall angestrebt wird.

Ich will noch kurz über die Tätigkeit der kommunistischen Partei sprechen. Sie existiert gerade zwölf Monate, in dieser Zeit sind viele unserer Genossen verhaftet worden, um Gefängnisstrafen von 6 Monaten und mehr abzusitzen. Das hält keinen Vergleich aus, mit dem, was Ihr in Rußland vor der Revolution habt erleiden müssen. Aber wenn man bei uns bedenkt, seit wann die Partei besteht und dann ihre Resultate betrachtet, fühlen wir uns stolz auf unsere Tätigkeit. Eine von Englands großen Traditionen ist das tausendjährige Bestehen eines Parlaments, und das ist eine der ungeheuren Kräfte, mit denen die kommunistische Partei sich zu messen hat. Doch dieser Kampf nähert sich einer Entscheidung.

Ich wünsche noch einige Worte über den „großen Verrat“ hinzuzufügen. Die kommunistische Partei hatte in England eine Anzahl von Mitgliedern, welche sie für ihre besten Arbeiter hielt. Sie hatte eine hohe Meinung von ihrem Tun und gab ihnen Vertrauensposten. Sie arbeiteten inmitten des großen Kampfes. Einige dieser Genossen, die voriges Jahr in Rußland geehrt wurden, sie betrogen uns. Ich erwähne nur Thomas, Williams und Macdonald, und ich schäme mich, sagen zu müssen, daß sie die Bergarbeiter allein kämpfen ließen, einen verlorenen Kampf kämpfen ließen. Die letzten Meldungen sagen allerdings, daß die Bergarbeiter noch kämpfen und fortfahren werden zu kämpfen. Froh war ich, Genossen, als ich hörte, daß unsere amerikanischen Kollegen Thomas bei seinem Dortsein einen kühlen Empfang bereitet haben. Aber alle diese Menschewiki und Sozialpatrioten, und diejenigen, welche die Bewegung hintergingen, sie werden aus den Reihen des klassenbewußten Proletariats ausgemerzt werden.

Zum Schluß, Genossen, gelobe ich, gelobt die kommunistische Partei Britanniens, es als ihre heiligste Aufgabe

zu betrachten, die revolutionären Massen für die Weltrevolution vorzubereiten; wir geloben, daß die Britische Kommunistische Partei arbeiten und nicht ruhen und rasten will, bis die Schlacht gewonnen ist, bis die proletarische Revolution auf der ganzen Welt Erfolg erntet. Es lebe die russische Revolution, es lebe die kommunistische Bewegung und das Proletariat der ganzen Welt. (Stürmischer Beifall.)

KOLAROW (Bulgarien). In der ganzen kapitalistischen Welt wütet der weiße Terror. Nicht nur in Ungarn, Finnland und Bayern — wo auf den kurzen Triumph der proletarischen Diktatur die Niederlage folgte —, üben die erbitterten Magnaten und Kapitalisten blutige Rache an den Arbeitermassen.

Nicht nur in den Balkanländern, wo die despotischen und barbarischen Methoden stets das Wesen des Verwaltungssystems der herrschenden Klassen bildeten, sind die werktätigen Massen jedes gesetzlichen Schutzes beraubt, und werden die Kommunistischen Parteien und die Kommunisten den rohesten Verfolgungen und Mißhandlungen ausgesetzt. Auch in den Ländern, in denen die „Zivilisation“ auf höherer Stufe steht und die „Demokratie“ entwickelt ist — in Italien, Deutschland, Frankreich, England, den Vereinigten Staaten, in allen den sogenannten Kulturländern —, tritt die herrschende Bourgeoisie ihre eigenen Gesetze ungeniert mit Füßen und wirft sich rücksichtslos auf die revolutionäre Bewegung, um sie schon im Keime zu ersticken.

Einst war die Bourgeoisie selbst eine revolutionäre Klasse. Sie rief das Recht des Menschen und Bürgers aus und stellte sich im Namen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit an die Spitze des Kampfes gegen Despotismus und Rechtlosigkeit. Ihre Staatsmänner und Philosophen begründeten die Theorie der politischen Demokratie, die für ewige Zeiten die politische Freiheit und den allgemeinen Fortschritt sicherstellen sollte.

Als aber die Bourgeoisie den Despotismus besiegt und den Staat erobert hatte, erwies sich die politische Demokratie als die beste Form für ihre ausbeuterische und politische Gewalt. Zudem ließ sie in Augenblicken der Gefahr für ihre Herrschaft keine Gelegenheit vorübergehen, die gesetzliche

Ordnung aufzuheben und auf die barbarischste Weise mit den Feinden ihrer Macht abzurechnen.

Das Proletariat erinnert sich sehr gut der blutigen Ju-  
stiz an der Pariser-Kommune.

Heute macht die ganze kapitalistische Welt eine scharfe, unheilbare Krise durch. Die in ihrem Schoße geborenen machtvollen revolutionären Kräfte häufen sich an, organisieren sich und erheben sich, und unter ihrem Anprall erzittert das ganze kapitalistische Gebäude in seinen Grundfesten.

Die kapitalistische Klasse ist von einer Panik ergriffen.

In Todesangst vor dem schnell wachsenden kommunistischen Ungeheuer, verliert sie den Verstand, verfällt sie in Raserei und stürzt mit eigenen Händen ihre jahrhundertelange gesetzliche Ordnung um.

So wie einst Thiers, schreit heute die Bourgeoisie aller Länder: „La légalité nous tue“ — „Die Gesetzlichkeit tötet uns“ — und ihre eigenen Gesetze mit den Füßen tretend, organisiert sie die Kräfte der Gegenrevolution.

In England, dem klassischen Lande der Gesetzlichkeit und des habeas corpus, führt die Bourgeoisie einen barbarischen Krieg gegen das irische Volk, organisiert ungeheure Kräfte, um mit den darbenden und streikenden proletarischen Massen blutig abzurechnen, verurteilt die kommunistischen Führer wegen ihrer kommunistischen Tätigkeit und wirft sie rücksichtslos in die Gefängnisse.

In Frankreich, der Heimat der politischen Freiheit, überfällt die herrschende Bande der Bankiers unter den Klängen der alten revolutionären Hymne die Manifestationen der Arbeiter, mißhandelt die protestierenden Proletarier, verhaftet im Namen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit die kommunistischen Führer, dringt brutal in die Parteistitutionen und Gewerkschaftsklubs ein und ist bemüht, durch Gewalttätigkeit den nahenden kommunistischen Krieg zu verhüten. Die Nachkommen der alten Kämpfer gegen die Tyrannei, die vor 100 Jahren auf den Spitzen ihrer Bajonette die Grundsätze der politischen Freiheit durch die ganze Welt trugen, treten heute Millionen von Proletariern und Bauern mit den Füßen und helfen an allen Enden der Welt den dunklen Mächten, der schwärzesten Reaktion.

In den Vereinigten Staaten, diesem Lande der großen Demokratie, die die Frucht einer Revolution und eines Bürgerkrieges ist, herrscht die machtvolle und zynische Diktatur des Dollars. Der elementare Kampf der Arbeiter wird mit Blut überschwemmt, jede revolutionäre Bewegung, jede revolutionäre Organisation wird verfolgt, und tausende von Kommunisten schmachten im Gefängnis.

In Deutschland, diesem Lande der modernsten und raffiniertesten Republik, des ehelichen Kindes des Sozialpatriotismus, fordern die Bluthunde des Kapitalismus ununterbrochen die verelendeten Arbeitermassen heraus, stellen den Arbeiterführern Fallen, verhaften sie, erschießen sie wegen „Fluchtversuchs“, setzen außerordentliche Richter ein und errichten im ganzen Lande die Herrschaft der Orgesch und des weißen Terrors.

In Italien feiern die Fascisten die wildesten Orgien. Unter dem Schutze der Regierung und des Kapitals plündern sie die Arbeiterklubs und Druckereien der kommunistischen Zeitungen und stecken sie in Brand, töten die Arbeiterführer und terrorisieren die unorganisierten darbenenden Massen in Städten und Dörfern.

Auf dem Balkan erklärt die Bourgeoisie die kommunistischen Parteien und revolutionären Organisationen für außerhalb des Gesetzes stehend und jagt sie auseinander, schließt die Arbeiterklubs, verbietet die Herausgabe der kommunistischen Zeitungen und setzt die Führer des Kommunismus unerhörten Verfolgungen, Grausamkeiten und schändlichen Mißhandlungen aus. In diesen Ländern nimmt die kapitalistische Diktatur, wie in Italien die zynischsten und wildesten Formen an. Hier sind sogar alle Garantien für das menschliche Leben aufgehoben, hier predigen und führen die herrschenden Klassen offen den barbarischsten Bürgerkrieg.

So zerschlagen sich im grausamen und blutigen Klassenkampfe alle demokratischen Illusionen und verschwinden alle reformistischen Programme und Theorien über die allmähliche und friedliche Erneuerung der kapitalistischen Gesellschaft wie eine Fata Morgana.

Die kapitalistische Gesellschaft befindet sich im Zustande der Agonie. Die Verräter des Sozialismus eilen in allen Ländern zu ihrer Rettung herbei. Es ist ihnen jedoch

nicht gelungen, die revolutionäre Bewegung aufzuhalten. Sie sind in den Händen der Bourgeoisie nur zum Werkzeug gegen die um ihre Befreiung kämpfenden Arbeitermassen geworden und haben ihre Hände mit deren Blut beschmutzt.

Heute ist der Abgrund zwischen den herrschenden Klassen und den werktätigen Massen noch tiefer. Daher wird auch der Kampf zwischen ihnen immer heftiger.

Der Kapitalismus sammelt schnell seine Kräfte und stellt die ganze Welt unter das Zeichen des weißen Terrors.

Aber ebenso schnell werden die Kräfte der Revolution mobilisiert und organisiert. In allen Ländern stellen sich die Massen schnell unter die wehenden Fahnen der Kommunistischen Parteien und der Kommunistischen Internationale.

Zusammenstöße sind unausbleiblich. Die werktätige Menschheit wird sich vom Alp des weißen Terrors befreien und durch gewaltsamen Sturz der herrschenden Klassen und Errichtung der Diktatur des Proletariats die Garantien für ihre freie, harmonische Entwicklung schaffen.

Die proletarische Revolution ist heute der einzige Faktor des geschichtlichen Fortschrittes.

Es lebe die Weltrevolution!

Es lebe die proletarische Diktatur!

SINOWJEW. Genossen. Ich habe schon davon gesprochen, daß auf dem heutigen Kongreß zum erstenmal Vertreter einer der mächtigsten proletarischen Partei, der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei anwesend sind. Deren Vertreter, Gen. Burian, hat das Wort.

BURIAN (Tschechoslowakei) begrüßt die russischen revolutionären Arbeiter und die III. Kommunistische Internationale mit dem Ausdruck des Dankes der tschechischen kommunistischen Arbeiter für die Dienste, welche ihnen erwiesen wurden. Die beiden großen geschichtlichen Erscheinungen, die russische soziale Revolution und die Kommunistische Internationale, bewirkten ein großes Wunder bei uns. Die tschechoslowakische Arbeiterschaft stand noch vor 2½ Jahren unter der Führung der Sozialpatrioten und half der tschechoslowakischen Bourgeoisie, einen kapitalistischen Staat begründen. Durch den Bestand der russischen Revolution ist es gelungen, die große Mehrheit der tschechoslowakischen Arbeiter mit einem neuen Geist zu erfüllen. Unsere

Arbeiterschaft ist heute die beste Freundin der russischen Revolution. Wir haben noch keine solche Schlachten geführt wie die deutschen und russischen Kommunisten, aber der Dezemberkampf der tschechischen Arbeiter war dennoch ein großer revolutionärer Kampf gegen den Kapitalismus. Es war die erste Feuerprobe unserer Arbeitermassen.

Viel besser ist uns die Eroberung der Seelen der tschechoslowakischen Arbeiterschaft gelungen. Die Mehrheit der tschechoslowakischen Arbeiter ist heute kommunistisch. Wir sind eine große Partei, an Zahl reihen wir uns an die russischen und deutschen Kommunisten. Wir sind stolz auf diese Leistung, sie ist in keinem anderen Lande so gut gelungen. Auf dieser Grundlage wollen wir weiter bauen. Wir werden bei uns eifrige kommunistische Propaganda treiben. Wir werden alle Kämpfe der tschechoslowakischen Arbeiterschaft mit kommunistischem Geist und kommunistischen Losungen erfüllen. Wir sind uns unserer Größe bewußt, unsere Energie ist im Wachstum begriffen. Aber wir wollen nicht nur kämpfen, wir wollen siegen. Es muß bei uns einmal der Tag der Entscheidung kommen, wenn auch nicht so schnell, wie es manche Genossen erwarten, und es wird auch der Tag des Sieges sein, der Tag, an dem wir unseren Kapitalisten den großen Schlachtruf der russischen Revolution entgegenschleudern werden: Alle Macht der tschechoslowakischen revolutionären kommunistischen Arbeiterschaft! (Stürmischer Beifall und Applaus.)

SINOWJEW. Ich meine, daß diese Rede einer Übersetzung nicht bedarf. Die meisten der Genossen haben den Sinn und den Inhalt der Rede unseres Genossen aus der Tschechoslowakei verstanden. Das folgende Wort hat der Vertreter der Italienischen Kommunistischen Partei, die besonders die brüderliche Hilfe der Kommunistischen Internationale braucht und sie auch in ihrem redlichen Kampf gegen die Verräter verdient.

GENNARI (Italien) begrüßt den III. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale im Namen der Italienischen Kommunistischen Partei und erwähnt, daß auf dem II. Kon-

greß die gesamte Sozialistische Partei Italiens vertreten war, darunter solche Leute, wie Serrati, die jetzt der Sache der Kommunistischen Revolution untreu geworden und aus der III. Internationale ausgeschieden sind. Aber, der Platz Italiens ist nicht leer geblieben. Ihn füllt jetzt die junge Kommunistische Partei aus, die voller Kraft bereit ist, das italienische Proletariat zum letzten Kampf zu führen. Die III. Internationale muß auf das schärfste die Verräter Italiens verurteilen und der Kommunistischen Partei Italiens helfen, denjenigen die Maske herunterzureißen, die einen Teil des Proletariats betrogen. Diese kraftvolle Geste der III. Internationale wird fast das gesamte Proletariat Italiens nötigen, sich der Kommunistischen Partei wieder zuzuwenden. Deshalb hält der Redner sich für berechtigt einen Gruß nicht nur der Kommunisten Italiens, sondern des gesamten italienischen Proletariats den Russischen Arbeitern zu überbringen.

Es lebe die III. Internationale! (Stürmischer Beifall.)

SINOWJEW. Mit größter Genugtuung konstatieren wir alle den Sieg der französischen Genossen in der Gewerkschaftsbewegung. Wir werden jetzt einem der besten Arbeiter der Gewerkschaftsbewegung das Wort erteilen, dem Genossen, welcher mit einer Gruppe seiner Kollegen imstande war, die Gewerkschaftsverbände des Seine-Departements für unsere Partei zu gewinnen. Das Wort hat Gen. Tommasi.

TOMMASI (Frankreich). Genossen, die vorhergehenden Redner waren Vertreter von Organisationen, die schon Beweise für ihre Kampfesfähigkeit gegeben haben. Wir, die französischen Syndikalisten, befinden uns in einer anderen Lage. Wir haben eine sehr lange Geschichte, aber in den letzten Jahren hat diese Geschichte für die Arbeiterbewegung nur trauriges aufzuweisen; wir können Euch nur unseren Gruß überbringen. Wir Syndikalisten organisieren uns in der letzten Zeit nicht nur gegen die Sozialpatrioten unseres eigenen Landes, sondern auch gegen diejenige Internationale, welche die Renegaten der ganzen Welt vereinigt. Die Amsterdamer Internationale hat unseren Haß entfacht, sie gleicht einer alten, grausamen Mutter, die ihre

Kinder sehr liebt, so sehr, daß sie, um ihnen Leid zu ersparen, diese Kinder von Zeit zu Zeit den kapitalistischen Räubereien preisgibt, es vorzieht, die kapitalistischen Intrigen auf dem Schlachtfelde auszugleichen, und sich für die Interessen des Kapitals, die nie und nimmer die unsrigen sein können, zu schlagen. Man muß unsere Nationalsyndikalisten an der Gurgel fassen. Die Herren Jouhaux und Konsorten müssen das Feld räumen, das sie schon zu lange innehatten. Aber sie wenden sich an uns Arbeiter und sagen: Bleibt nur auf eurem ökonomischen Boden, ihr hattet nicht die Möglichkeit, die Hochschulen zu besuchen, die für die politische Karriere nötige Bildung zu erlangen, laßt also die Politik denen, die in diesen Schulen groß geworden sind, laßt ihnen das Recht, für euch zu bestimmen. Seid versichert, wenn ihr eine feste, organisierte Masse darstellt, so genügt es, und wir haben dann nur den Finger zu heben, um die Bourgeoisie zum Rückzug zu zwingen. Wir haben jetzt den Beweis, daß dieses Argument nicht Stich hält. Wir haben den Beweis, nach den mehr als 50 Monaten des unnützen Blutvergießens für ein problematisches Recht, eine Gerechtigkeit und eine Freiheit, die ja doch stets mit den Füßen getreten werden, da sie nur für die Weltbourgeoisie zugänglich sind. Wir haben den Beweis, daß es für die Arbeiterklasse nur ein Mittel der Befreiung gibt, dieses Mittel heißt Gewalt.

Die Bourgeoisie vereinigt sich, um uns niederzumetzeln; unsere spanischen Genossen können nicht mehr auf die Straße gehen, ohne daß sich die Mündungen der Revolver auf sie richten, unsere italienischen Genossen waren gezwungen, den Rückzug anzutreten und günstigere Zeiten abzuwarten, trotz der glänzenden Fortschritte der letzten Jahre; unsere deutschen Genossen haben im März jenen Schlachtruf ertönen lassen, auf den wir so viel Hoffnung setzten. Und ihr, Genossen Rußlands, habt einen Stein an den anderen gefügt, um unserem Werke eine Form zu verleihen.

Jetzt ist die Zeit vorbei, wo es möglich war, „den Arbeitern die Schädel zu verstopfen“, wie man während des Krieges sagte; schon zu lange sind sie mit den schönen Worten Demokratie usw. gefüttert worden.

Wir haben es sehr schwer. Nach jahrhundertelanger Sklaverei hat man uns gesagt, daß wir frei sind, daß die Herrschaft

der Demokratie endlich beginnt, und jetzt wissen wir, daß der Kampf von neuem entbrennt.

Wir stellen uns jenen Kräften zur Verfügung, welche die einzigen für die bourgeoise Klique nötigen Argumente gebrauchen. Wir scharen uns um die Moskauer Internationale, um die Vereinigung der revolutionären Massen für die kommende Revolution vorzubereiten. Wir werden aus unserer alten Großmutter unseren untertänigsten Diener machen, sie hat zu lange gelebt. Wir werden versuchen, sie so abzusetzen, daß sie nicht Zeit hat, sich mit unseren Feinden zu verbinden. Wir werden unsere syndikalistische Partei so leiten, daß unsere „syndikalistischen“ Führer den Boden unter den Füßen zittern fühlen, daß sie allmählich immer mehr nach rechts gleiten; morgen werden sie ihre gestrigen Gegner, unsere steten Feinde, anrufen, sie werden das heilige Bündnis hinter dem Rücken der revolutionären Syndikalisten schließen.

Wir aber stellen uns zu Moskau und erheben das Banner, das Ihr vier Jahre hindurch mit soviel Opfermut getragen habt. Moskauer Genossen, Genossen Rußlands, wir treten für Euch ein bei dem schönsten Werke — dem Werke der Revolution. (Beifall.)

TAKEGUCHI (Japan). Im Namen der Japanischen Kommunistischen Gruppe spreche ich zu Euch, Genossen und Delegierte!

Es hat mir nicht wenige Mühe gekostet, zum dritten Kongreß der Dritten Internationale der Proletarier der verschiedenen Länder der Welt zu kommen. Jetzt, Genossen, möchte ich Ihnen einige Worte über die Lage in Japan sagen. Die derzeitigen Verhältnisse in Japan, mit seiner Regierung, seinen Arbeitervereinigungen und den Massen der japanischen Arbeiter, sind sehr schlimm. Aber es ist unseren Genossen gelungen, Gruppen von klassenbewußten Arbeitern zu schaffen. Momentan hat Japan die beste Propaganda-Gelegenheit. In den letzten Monaten hat die Japanische Kommunistische Partei eine starke Grundlage für Propaganda und Agitation geschaffen. Aber, Genossen, zu gleicher Zeit steht der japanische Kapitalismus und die bürgerlichen Parteien Rußland, der ersten Sowjetregierung in der Welt, feindlich gegenüber. Der japanische Im-

perialismus ist nicht nur in Sibirien, sondern ist bis nach Zentralasien vorgedrungen. Wir japanischen Kommunisten sind scharf gegen die kapitalistischen Attacken auf die Arbeiter Sibiriens vorgegangen und werden auch weiter protestieren und aktiv eingreifen. Die japanischen Kommunisten können allein wenig ausführen, aber unsere Position ist klar, und ich bin sicher, daß unsere Proteste und unsere Entrüstung endlich von unserer imperialistischen Regierung ernst genommen werden, hauptsächlich, wenn sie weiß, daß wir den internationalen Kommunismus hinter uns haben. Ich will meine Rede schließen mit einem Gruß an Rußland.

Es lebe Sowjetrußland, die Sowjetregierung, die Kommunistische Internationale! (Lebhafter Beifall.)

Vors. SINOWJEW. Gen. Heckert hat das Wort zu einer Mitteilung.

Gen. HECKERT. Die Mandatprüfungskommission wünscht, daß morgen vormittag 11 Uhr die Delegierten eine Person aus ihren Reihen mit einer Liste der mit einem Mandat versehenen Genossen schicken. Morgen nachmittag 6 Uhr soll die erste Plenarsitzung des Kongresses beginnen. Bis jetzt sind noch nicht alle Mandate der Mandatprüfungskommission eingereicht worden. Über manche Mandate ist noch eine Auskunft bei den einzelnen Landesdelegierten einzuholen. Damit morgen nachmittag 5 Uhr alle Genossen im Besitze des Mandates sind, ohne welches sie nicht in den Kreml kommen können, ist es absolut notwendig, daß Sie pünktlich 11 Uhr sich durch einen Genossen vertreten lassen, der der Mandatprüfungskommission Auskunft geben kann, und daß die Mandate morgen 11 Uhr abgeliefert werden. Die Genossen, die bis 11 Uhr die Liste nicht abgeliefert haben, können an der ersten Sitzung nicht teilnehmen.

Vors. SINOWJEW. Ich erkläre die erste Sitzung des Dritten Kongresses für geschlossen.

(Schluß der Sitzung 10 $\frac{1}{2}$  Uhr abends)

## Die zweite Sitzung.

23. Juni 1921. 7 Uhr 50 Min. abends.

(Referat L. Trotzki: Die wirtschaftliche Weltkrise und die neuen Aufgaben der Kommunistischen Internationale.)

Vorsitzender SINOWJEW. Ich erkläre die zweite Sitzung des Weltkongresses für eröffnet.

Wir müssen zunächst ein Sekretariat wählen. Die Exekutive hat im Einvernehmen mit einer Anzahl Delegationen beschlossen, 15 Parteien je einen Sekretär zuzusichern. Die Liste wird verlesen werden, und wir ersuchen den Kongreß, diese Liste zu bestätigen.

Gen. KUN liest folgende Liste vor: England — Smythe; Polen — Kamocki; Finnland — Sirola; Jugoslawien — Milkic; Tschechoslowakei — Handlier; Oesterreich — Koritschoner; Ungarn — Hajdur; Ukraine — Manuilsky; Amerika — Marshall; Lettland — Stutschka; Skandinavien — Friis; Ferner Osten — Sumjatzky; Naher Osten — Sultan Zade; Frauen — Nikolaewa; Jugend — Münzenberg.

Vorsitzender SINOWJEW: Ich werde abstimmen lassen, wenn kein Protest dagegen erfolgt. Ich bitte die Genossen, die deutsch verstehen und bei den russischen Genossen sitzen, das Gesagte zu übersetzen. Es wird jetzt abgestimmt. Erhebt jemand Protest gegen diese Liste? Das scheint nicht der Fall zu sein. Die Liste ist bestätigt. Ich möchte also die Genossen bitten, sich zusammenzufinden und für jede Sitzung drei Genossen zu bestimmen.

Genossen! Die Tagesordnung ist allgemein bekannt und wurde von der erweiterten Exekutive bestätigt. Das Präsidium ersucht den Kongreß, die Tagesordnung ohne Diskussion gutzuheißen. Erfolgt dagegen Widerspruch? (Zuruf: Pünktlich anfangen!) Die Delegierten werden ersucht, sich diese Be-